



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 19. Oktober.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche pro Oktober und November zur hiesigen Steuerkasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld bis zum 10. November er. gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der kostenpflichtigen executivischen Vertreibung derselben begonnen werden.

Merseburg, den 18. Oktober 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Karlsstraße wird wegen Kanalisierung von heute ab bis auf Weiteres für Reiter und Fuhrwerke gesperrt.

Merseburg, den 18. Oktober 1880.

Die Polizei-Verwaltung.

Schuppen-Verkauf.

Die v. Schildt'sche Schuppe soll **Sonnabend den 23. Oktober d. J., Nachmittags 4 Uhr,** an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden zum Abbruch verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Der von Schildt'sche Testaments-Executor.

Wölffel,

Rechtsanwalt und Königlich Notar.

Bekanntmachung.

Thüringische Eisenbahn.

Eine Partie alte aufrangirte Bahnschwellen sollen

Dienstag den 19. Oktober er.,

von Nachmittags 1 Uhr ab,

am Bahnhof Merseburg öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Weißenfels, den 13. Oktober 1880.

Die Betriebs-Inspektion I.

Wohnhaus-Verkauf mit Restaurations- und Materialwaaren-Geschäft in Merseburg.

Ein neu und massiv erbautes 2stöckiges Wohnhaus mit Einfahrt und Stallung, in einer frequenten Straße, worin Restaurations- und Materialwaaren-Geschäft betrieben wird, ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen durch den Kreis-Auktions-Commissar **Rindfleisch** in Merseburg.

Tauben-Verkauf.

Ein Satz englische Kropftauben, 12—15 Paar, sind billig abzulassen.

E. Höfer, Weißenfels.

2 Schweine zum Schlachten stehen zu verkaufen Dom, Brauhausstr. 7.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Spergau 31.

Eine Nähmaschine ist zu verkaufen

Unterbreitenstraße 3.

Ein eiserner Koch- oder Heizofen wird zu kaufen gesucht

Gotthardtstraße 7, im Hofe.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Kammern nebst allem Zubehör, sowie Mitbenutzung des Gartens ist zu vermieten Ruchmarkt 4.

E. Werner, Goldarbeiter.

Garçon-Logis.

Zwei möblirte Zimmer sind zu vermieten gr. Ritterstr. 12.

Ein gut möblirtes Zimmer mit großer freundlicher Schlafstube ist sofort zu vermieten Markt Nr. 16.

Logis-Vermiethung.

Die herrschaftliche Etage in meinem Hause Gallestraße Str. 12, bestehend aus 4 (auf Verlangen 6) heizbaren Zimmern, Balcon, Küche, Speise- und mehrere andere Kammern, Waschküchen und Kellerräumen, ist von jetzt ab zu vermieten und zum 1. April nächsten Jahres zu beziehen.

Fuchs.

Pferde zum Schlachten

werden zum höchsten Preise gekauft in der Hofschlächterei von

Craß Böttcher, gr. Sigmistr. 9.

Ca. 6 Fuhren Schilfrohr,

zur Verpackung von Säuren genügend sucht

Rittergut Zöschen — Unterhof.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von Oberbreitenstraße Nr. 6 nach dem früher Horn'schen Hause **Rorwerk Nr. 2** verlegt habe und bitte, mir das bisher geschenkte Wohlwollen auch ferner gütigst bewahren zu wollen.

Gustav Elbe, Glasermeister.

Bekanntmachung.

Um heutigen Tage habe ich hier **Brühl Nr. 18** ein **Dienstnachweise-Comptoir** errichtet; ich bitte geehrte Herrschaften von Stadt und Land, sich bei Bedarf an mich zu wenden, ich werde stets bemüht sein, nur gute Dienstboten nachzuweisen.

Hochachtungsvoll ergebenst
J. G. Schiedt.

Zur Beachtung.

Neumarkt 26.

Lederhosen, Reitbesätze und Handschuhe werden sauber gewaschen und gefärbt. Neue Lederhosen sind von allen Sorten zu bekommen. Große Hosen von 15—30 Mark, kleinere billiger. Gute Reitbesätze von 5 Mk. bis zu 15 Mk. Weiße Handschuhe von 1 Mk. 75 Pf. bis zu 3 Mk. 50 Pf. empfiehlt

Theodor Raap,

Beutler und Handschuhmacher.



Lubowsky'scher 1868er Tokayer Sanitätswein

„Nemes bor“

einzigste Traubengattung des anerkannt stärkenden Ungarweins für Kinder und bei allgemeiner Körperschwäche. Amtlich analysirt unter Schutzmarke der verschiedenen Flaschengrößen laut Etiquettes und Kapseln. In **Merseburg** zu Originalpreisen aus der **Hofapotheke** zu beziehen.

Karpfen.

Hechte, Schleie und andere Fische sind stets zu haben in der **Fischhandlung** bei **Gottfried Dorias**, früher Paul Gippe.

F. Mgadeburger Sauerkohl à Pfd. 09 Pf.

empfiehlt

Gustav Hensel.

Die Kohlen- & Briquettes-Handlung von Max Thiele, Merseburg,

empfiehlt

Presskohlensteine, garantirt trockene Waare, pro Wille

Mk. 11,50 frei ins Haus,

ab Fabrik Neumarkt Saalauer pro Wille Mk. 10.

Bei Entnahme von 10 Wille pro Wille Mk. 11 frei ins Haus,

ab Fabrik pro Wille Mk. 9,50.

Briquettes nach Uebereinkunft billig.

Hutfedern,

sowohl alte als neue, werden schnell und sauber geträufelt, auch werden

Güte für Damen nach neuester Façon prompt und billig angefertigt.

Franziska Seck, Unteraltendurg Nr. 42. II.

Den geehrten Damen Merseburgs und der Umgegend empfiehlt sich zur Anfertigung von Kleidern und zu allen in dies Fach einschlagenden Arbeiten

b. D.

Winter-Mäntel.

Große Auswahl. Neueste Façons.
Billigste Preise.

Merseburg. **I. Schönlicht.**

Kaiser Wilhelms-Halle.

Nachdem es dem Herrn Dir. Schiemang gelungen, einen der größten Künstler Deutschlands, Herrn Hof-
schauspieler **Jaffé**, auf zwei Gastspiele zu gewinnen, so wende auch ich mich an ein hochgeehrtes Publikum mit der
Bitte um zahlreichen Besuch, da es für mich für spätere Engagements von Wichtigkeit ist, wenn dergl. Gäste mit Er-
folg hier auftreten.
Hochachtungsvoll

Wilh. Graul.

Tivoli.

Sonntag den 24. und Montag den 25. Oktober zwei große
außergewöhnliche

„Concerte“

gegeben von dem Violin-Virtuosen (ohne Arme) Herrn **C. H. Unthan**,
dem Opern- und Concertfänger Herrn **N. Simon** und dem Klavier-
Virtuosen Herrn **Dr. Hans Herchan**. Anfang 8 Uhr präcis.

Eintrittskarten im Vorverkauf zu 1 Mark und zu 50 Pf. sind bei
Herrn **A. Wiese** zu haben. In der Abendkasse 1,25 Mk. und 75 Pf.,
Schülerbillets à 30 Pf. nur an der Concertkasse.

Stadttheater in Merseburg.

Dienstag und Mittwoch bleibt das Theater wegen
Proben und Vorbereitungen geschlossen.

Donnerstag den 21. Oktober. Erste Gastvorstellung des Königl.
Sächs. Hofchauspielers Herrn **Jaffé** vom Königl.
Hoftheater in Dresden: **Nathan der Weise**, dra-
matisches Gedicht in 5 Akten von G. E. Lessing.

Freitag den 22. Oktober. Zweite und letzte Gastvorstellung
des Königl. Hofchauspielers Herrn **Jaffé**: **Rosen-
müller und Finke**, oder: **Abgemacht**, Lustspiel in 5
Akten von Dr. C. Föpfer.

Heinknechts Restauration.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Köchinnen und Stubenmädchen erhalten 1. November Stellung durch
das Vermietungs-Comptoir von
Frau **Schröder**, Markt Nr. 19.

Gesuch.

Ein sehr anst. Mädchen mit sehr guten Attesten wünscht sofort
oder später Stellung durch

J. G. Schiedt, Brühl Nr. 18, I. Et.

Zu sofort suche ich 50 Mann

Drainarbeiter.

Schladebach.

W. Schele,
Domainen-Pächter.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Vorne, dem Handarbeiter
Hermann Reck, auf meinen Namen etwas zu bergen, indem ich keine
Zahlung leiste.

Für die uns beim Begräbnis unseres lieben Mannes, Vaters und
Schwiegeraters,

Johann Christoph Barthel,
beivorfene Theilnahme sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nr. u. Igrt.-Verein St. Magini.

Mittwoch den 20. Oktbr., Nachmittags 2 Uhr, Nähen im
Herzog Christian.

Der Durchschnitts-Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 10.
bis mit 16. Oktober 1880 war pro Stück 7 *M.* 50 *S.* bis 9 *M.* 75 *S.*

„LOFODEN“ raffinirten Dampf-Medicinal-Leberthran

(allgemein bekanntes, werthvolles Heilmittel)

aus der frischen Dorschleber bereitet, rein und unverfälscht, fast gänzlich geruchlos und
von reinem Geschmack, vom beidseitigen Handels-Chemiker Herrn Dr. G. L. Ulex in Hamburg
als Dorschleberthran bester Qualität bezeichnet, empfiehlt die
Lofoden-Fischguano- u. Fischproducten-Gesellschaft in Hamburg,
Eigentümerin der bedeutendsten Thran-Fabrik auf den
Lofoden-Inseln in Norwegen.

Laut Attest des **Geheimen Hofraths und Profes-
sors Herrn Dr. R. Fresenius** in Wiesbaden ist unser
Lofoden Dorschleberthran als ein vollkommen
reiner Leberthran bester Qualität zu bezeichnen.

Allein-Verkauf für Merseburg u. Umgegend
bei Herrn **Oscar Leberl** in Merseburg.

Bekanntmachung.

Die größte Auswahl in nur guten **Schuhwaaren** bei
allerbilligster Preisstellung empfiehlt
Jul. Mehne,
Hl. Ritterstraße Nr. 1.

Deutsche Allgemeine Zeitung

für
**Landwirthschaft,
Gartenbau und Forstwesen,**
verbunden mit der Statistik

Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirthschaft,
erscheint in Frankfurt a. M. wöchentlich einmal und ist durch die Post zum
vierteljährlichen Preis von Mk. 1.— exkl. Befellgeld und direkt franco unter
Streifenband gegen Einzahlung von Mk. 2,50 für das halbe Jahr von der
Expedition zu beziehen.

Lutze's Restaurant, Burgstr. 12,
Depot und Ausschank des echt Coburger Aktien-
bieres, 20 Fl. für 3 Mark excl. Glas, auf Be-
stellung frei ins Haus.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über **Dr. White's Augenheil-
methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist,
findet fast jeder Augenkrante etwas Passendes. Die darin enthaltenen
Rattheile sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Ga-
rantie der Echtheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Verschluß
der Frankfurterstraße (5 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt
in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen,
sowie durch G. Lots in Merseburg.

die gänzlichste Befreiung von Ihren

Nur Eine Mark

für die Monate **October, November und December** be-
trägt bei sammtlichen Postanstalten der Abonnementspreis auf das
„Allgem. Börsen- und Verloosungsblatt“,
welches wöchentlich in Frankfurt a. M. erscheint. Probeblätter
sind franco erhältlich. Neu eintretende Abonnenten erhalten die
Ende ds. Jg. erscheinende Loosefortsantentliste und den Verloosungs-
kalender gratis.

im Reichsstarif sub
Nr. 150 enthalten.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 11. bis 17. Oktober 1880.

Eheschließungen: der Kgl. Prov. Haupt-Steuer-Amts-Assistent A. C. S. v. Wietersheim in Frankfurt a. M., mit der verw. Calant-, u. Lederwaarenfabrikant Cassow, C. M. J. geb. Stodding, Döbelenburg 10; der Kaufm. S. R. Watto in Leipzig, mit A. C. Dehler, Burgir. 9; der Möbeltransporteur K. O. Bernstein, mit W. B. Schütz, der Handarb. F. J. Röner, Sigitzberg 25, mit F. W. Haring, Sigitzberg 10; der Metallarbeiter A. F. Juchardt, gr. Sigitzstr. 18, mit M. S. Kuntz, Sand 15; der Schmied F. A. Behr, Dom 10, mit J. L. M. Seidel, Wühlberg 10.

Geboren: dem Schneider C. Dahn ein S., Saalf. 11; dem Handarb. F. L. Richter ein S., Lennaeistr. 3; dem Tischlermstr. E. Wolprich eine T., Rosenthal 10; dem Tischlermstr. D. Scholz eine T., Gottbardtstr. 29; dem Handarb. C. Ziege ein S., Unteraltenburg 47; dem Handarb. D. Pohlenz eine T., Krautstr. 3; dem Zimmermann K. Weß ein S., Sand 10; dem Dachdecker L. Beyer ein S., Schmalstr. 24.
Gestorben: eine unehel. todgeb. T.; des Handarb. J. Schneider T., Marie Vertha, 5 W., Krämpfe, Kurzstr. 2; der Hausbesitzer Johann Christoph Barthele, 71 J., 3 M., Lungenerkrankung, Unteraltenburg 41; des Wauers H. Reichenmeister S., Robert Otto, 5 M., Krämpfe, Hälterstr. 14; des Mechanikers H. Fuß S., Max Paul, 7 M., Schmäde, Karstr. 3 a.; die verw. Fleischermstr. und Deconom Alberts, Caroline geb. Lange, 83 J., 11 M. Altersschwäche, Schmalstr. 7.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. vacat.

Stadt. Cetauit: Hermann Paul, S. des Schuhmacherns Brehme; Friedrich Wilhelm S. des Handelsm. Schmidt. — Cetauit: der Kaufm. S. R. Watto in Leipzig, mit Frau A. C. geb. Dehler; der Metallarbeiter A. F. Juchardt hier, mit Frau M. H. geb. Kuntz. — Beerdigt: den 15. Okt. die jüngste T. des Handarb. Schneider, den 18. die nachgelassene Witwe des Fleischerms Alberts.

Reinmarkt.

Cetauit: Carl August, S. des Handarb. Hoffmann; Friedrich Hermann Franz, ein ansehlich S.

Altenburg.

Cetauit: Elisabeth, T. des Landwirts-Direktions-Écriteur Hunger; Karl Ernst, S. des Handarb. Hiltner; Karl Friedrich August, S. des Geschäftsführers Guntzke; Anna Marie, T. des Bäckermeisters Zehle; Wilhelm Rudolph, ein unehel. S.; Otto Paul, S. des Handarb. Dapfhor; Oscar Paul, S. des Kaufm. Weßel. — Cetauit: der Schmied Behr hier, mit Frau geb. Seidel hier. — Beerdigt: der Wärger und Hausbesitzer Barthele; der S. des Mechanikers Fuß; der S. des Wauers Reichmeister.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 14. d. M.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung theilte der Herr Vorsitzende ein Einladungsschreiben des Herrn Gymnasial-Directors Dr. Ahmus zur Einweihung des neuen Gymnasiums der Versammlung mit.

Die Tages-Ordnung wurde nun wie folgt erledigt.

1) Ref. Grube. Die gewählte Commission zur weiteren Berathung der Ceterentrungs-Angelegenheit hat beschloffen, dem Zimmermeister Senf hier für die von ihm in dieser Angelegenheit angefertigten Zeichnungen, den Kostenaufschlag und den Erläuterungsbericht, 100 Mk. zu gewähren und will für die anderweite Ausarbeitung eines vollständigen Projekts nebst Kostenaufschlag u. durch einen militärtechnischen Sachverständigen 1500 Mk. als Remuneration bewilligt haben. Der Magistrat ist mit diesen Vorschlägen einverstanden. Der von dem Ref. in dieser Weise gestellte Antrag wird in seinem ersten Theile von der Vers. genehmigt, gegen den 2. Theil spricht der Stadtverordnete Wölkel und stellt den Gegen-Antrag: diesen Gegenstand an die mit demselben bisher betraute Commission zu dem Zwecke zurückzuweisen, um vorher einen Vorschlag über die Höhe der Summe, welche für das Kasernenamt zweier Schwadronen in maximo aufgewendet werden soll, zu machen und der Versammlung in der nächsten Sitzung zu unterbreiten. Der Antrag wird angenommen.

2) Ref. Wieje. Der Magistrat läßt der Versammlung einen Antrag des Vorstandes des hiesigen Verschönerungs-Vereins zugehen, wonach die Anlegung eines Promenadenweges am Eisenbahndamm entlang auf der westlichen Seite des vorderen Gottbardtsteiches beabsichtigt und die Stabgemeinde aufgefordert wird, dasjenige, was die beiden Brücken des Tunnels kosten, nämlich 2400 Mark, beizutragen. Der Magistrat erkennt die Annehmlichkeit dieser Anlage an, beschränkt aber, daß die Fortführung auf der Seite des Bürgergartens Schwierigkeiten bereiten wird, und daß ihm Mittel dazu, weil für nächstes Jahr die Herstellung der Promenade hinter dem Pulverturm am Gottbardtsteiche entlang beabsichtigt ist, nicht zur Disposition stehen werden. Auch die Baudeputation hat sich zustimmend für diese Anlage geäußert. Der Antrag des Ref.: „Dem Verschönerungs-Verein die gewünschte Summe von 2400 Mk. als Beihilfe zu dem bei dem projektierten Wege nöthigverwendenden Brückenbau für nächstes Jahr zur Verfügung zu stellen, wenn die Direktion der Thüringischen Eisenbahn diesen Weg gestattet und wenn derselbe durch den Bürgergarten weitergeführt werden kann“, wird auf Antrag des Stadtv. Wölkes von der Versammlung abgelehnt.

3) Ref. Feigich. Der Magistrat beabsichtigt, am Gottbardtsteich entlang, vom Pulverturm ab eine Promenade anzulegen. Mit dieser Idee hat sich die Stadtverordneten-Versammlung bereits früher im Allgemeinen einverstanden erklärt. Nach dem jetzt vorgelegten speciellen Plane soll sich diese Promenade zuvörderst nur bis zum Felschloßchen erstrecken und soll mit Kastanien bepflanzt werden. Nach dem Aufschlag betragen die Kosten 2720 Mk., reduciren sich aber um 620 Mk. für die Bäume, die unentgeltlich vom Verschönerungs-Verein geliefert werden, sodas 2100 Mk. verbleiben. Auf den Antrag des Ref., die Ausführung dieser Anlage im nächsten Jahre und die Einstellung der Aufschlagssumme von 2100 Mk. in den nächstjährigen Etat zu genehmigen, stellt der Stadtv. Witte den Gegenantrag, die Vorlage an den Magistrat mit der Maßgabe zurückzugeben, ob es sich nicht empfehlen dürfte, mit diesem Promenadenwege gleichzeitig eine Parkanlage zu schaffen. Dieser Antrag wird angenommen.

4) Ref. Wölkel. Nachdem die Stadtgemeinde Merseburg in der Prozeßsache — die Kreis-Vers. Commisfar Wolffschen Eheleute wegen Legung eines Trottoirs in II. Infanz abgewiesen worden, war von den Stadtbehörden beschloffen worden, gegen dieselben den Prozeß nicht weiter zu führen, dahingegen den Bauunternehmer Gärtner aufzufordern, seiner Verbindlichkeit nachzukommen und event. deswegen Klage anzustellen. Magistrat giebt der Versammlung zur Erwägung anheim, ob es unter den gesammten obwaltenden Verhältnissen nicht räthlicher ist, von dem Prozeße gegen Gärtner und in weiterer Folge überhaupt gegen die rechtsseitigen Adjacenten in der Lindenstraße wegen Legung

eines Trottoirs Abstand zu nehmen. Ref. stellt den Antrag, die Rechte aus dem Vertrag mit Gärtner und der in gleicher Lage sich befindenden Adjacenten in der Lindenstraße nicht weiter in Anspruch zu nehmen. Antrag wird angenommen.

5) Ref. Reichelt. Um das Standgeld außerhalb der Jahr- und Wochenmärkte künftighin nach bestimmten Grundfägen zu erheben, hat die Baudeputation erklärt, daselbe nicht nach laufenden Meter, sondern nach QM. und zwar pro QM. 5 Pf. zu erheben. Der Magistrat will, das für einen Platz resp. Stand außerhalb der Jahr- und Wochenmärkte mindestens 10 Pf. entrichtet werden. Auf den Antrag des Ref. beschließt die Versammlung: daß von den auf Straßen und öffentlichen Plätzen der Stadt außerhalb der Märkte aufzustellenden Buden, Zelten u. dergl. ein gleichmäßiges Standgeld von 5 Pf. pro QM. und pro Tag erhoben werden soll.

Hierauf geschlossene Sitzung.

Kofales.

Merseburg, den 18. Oktober. Am heutigen Vormittage fand die feierliche Einweihung des neuen Domgymnasiums hieselbst statt. Um 10 Uhr hatten sich im Besaale des alten Schulgebäudes die Lehrer und Schüler der Anstalt, sowie eine überaus große Anzahl von Gästen, bestehend aus den Spitzen und Mitgliedern der königlichen, Provinzial- und städtischen Behörden, des hiesigen Offiziercorps, der Geistlichkeit, Lehrerschaft, Angehörigen der Schüler und ehemaligen Zöglingen versammelt. Dort hielt Herr Gymnasial-Director Dr. Ahmus nach dem gemeinschaftlichen Gesänge des Refers „Laß mich dein sein und bleiben“ die Abschiedsrede, in derselben besonders den Schülern aus Herz legend, aus dem alten Schulhause den alten Fleiß in das neue mit einbringen zu lassen im Vertrauen auf Gottes Segen. Nach dem Schlußgesänge „Unsern Ausgang segne Gott“ ordnete und bewegte sich sodann der Festzug unter dem Geläute der Glocken nach dem neuen Schulhause. Dort fand in der im obersten Stockwerke befindlichen zur Feier des Tages besonders noch mit Gewächsen, Büsten u. geschmückten prächtigen Aula der eigentliche Weiheact statt. Nach kurzem Orgel-Präambulum begrüßte zunächst Herr Director Dr. Ahmus die Kopf an Kopf gedrängte Festversammlung und richtete an die Vertreter des hohen Patronats, durch dessen Fürsorge das Haus gegründet, an die Vertreter der königlichen Regierung, welche den Bau wesentlich gefördert, sowie an die Bauleute, welche den Plan zum Hause entworfen und ihn ausgeführt haben, herzliche Dankesworte. Nachdem hierauf erfolgenden gemeinsamen Gesänge des Liedes „Lobe den Herren“ kennzeichnete Herr Director Dr. Ahmus in seiner Rede die Erziehungsziele, denen die Anstalt auch in dem neuen Gebäude nachstreben werde „durch Fleiß zum Können, durch Zucht zum Willen“, gedachte dabei der Hemmnisse einer gedeihlichen Erziehung und hat die Angehörigen zur Erreichung der gesteckten Ziele mitwirkend die Hand zu reichen. Schließlich gedachte derselbe der historischen Bedeutung des 18. Oktobers, des Gedenktages der Schlacht bei Leipzig und des Geburtstages unseres Kronprinzen, dem sich als dritte Bedeutung für die Anstalt die Weihe des Schulhauses anreihen werde und schloß seine Rede mit einem dreimaligen Hoch auf unsern Kaiser, in welches die Festversammlung freudig begeistert einstimmt. Nach dem Gesänge des Liedes „Heil dir im Siegerkranz“ sprach sodann Herr Consistorial-Rath Leuschner ein Weihegebet, den Segen Gottes für das neue Schulhaus ersuchend und der Gymnasial-Sängerkorps intonirte unter Orgelbegleitung den 67. Psalm. Hiermit schloß die officielle Feier. Ein Abendessen im Arme vereinigte die Lehrerschaft und die am Bau beschäftigten Baumeister u. in zwangloser Weise. Ueber die Einrichtung des neuen Gebäudes werden wir in Kürze Näheres berichten.

Merseburg, den 16. Oktober. Am gestrigen Abend fand im Tivoli die leider nur schwach besuchte ordentliche Generalversammlung des hiesigen Vereins zur Beseitigung der gewerbsmäßigen Bettelei in Merseburg“ statt. Nach Eröffnung derselben Seitens des derzeitigen Vorsitzenden, Herrn Verwaltungs-Gerichts-Director K. Nobbe, erstattete derselbe zunächst den Jahresbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr October 1879 bis ult. September 1880. Wir entnehmen demselben folgende statistische Angaben: Die Zahl der Vereins-Mitglieder ist gegenwärtig bis auf 423 gestiegen. Unterstützt wurden aus der Vereinskasse 6072 durchreisende Fremde, in den sechs Wintermonaten 3570, in den sechs Sommermonaten 2502. Die höchste Zahl der Unterstützten weist der Januar auf (649), die niedrigste der September (369). Auf den Tag kamen im Winter durchschnittlich 19—20, im Sommer 13—14 Unterstützungen. Die Unterstützten gehörten ca. 140 verschiedenen Berufsarten an, das größte Contingent stellten die Bäcker mit 481 Personen, hierauf folgten die Schuhmacher mit 478, die Fleischer mit 393, die Schlosser mit 348, die Tischler mit 340 Personen u. Im Bezug auf das Lebensalter der Unterstützten stand die größere Hälfte unter 24 Jahren, die kleinere Hälfte in dem Alter von über 24—70 Jahren. Die Unterstützungen bestanden nach dem bezügl. Vereinsbechloffen in der Regel theils in baarem Gelde (10 Pfg.) theils in Marken (im Werthe zu 20 Pfg.), welche zu Nachtquartier und Abendbrod berechtigten, doch sind in besonderen Fällen auch erhöhte Unterstützungen, einmal sogar bis zur Höhe von 3 Mark gesahlt worden. Abgewiesen aus verschiedenen Gründen wurden 1241 Personen. Anschließend an den Jahresbericht theilte hierauf der Herr Vorsitzende noch Einiges aus dem vorliegenden Protocolle des vor Kurzem in Zeit abgehaltenen Delegirten-tages der Vereine zur Beseitigung der gewerbsmäßigen Bettelei, bei welchem auch unser Verein durch ein Vorstandsmitglied vertreten war, mit. Hierauf erstattete der Vereins-Mendant, Herr Stadtrath Zehender, Bericht über die Vereinskasse. Die Einnahme betrug ca. 1024 Mk., die Ausgabe 1126 Mk. 65 Pfg., so daß eine Unterbilanz von ca. 102 Mk. sich ergiebt. Die Jahresrechnung war bereits von einem anderen Vorstandsmitgliede geprüft und für durchaus richtig befunden worden, und wurde deshalb dem Mandanten; von der Generalversammlung Decharge ertheilt. Sodann wurde über die Beschaffung der erforderlichen Vereinskassenmittel verhandelt. Die Versammlung entschied sich mit großer Majorität, den Vorschlag des Vorstandes anzunehmen, dahingehend, trotz des vor-

handenen Deficits den Minimalatz des Mitgliedsbeitrags von 1 Mk nicht zu erhöhen, in der Erwartung, daß die wohlhabenderen Mitglieder bei der demnächst stattfindenden Einammlung der Beiträge freiwillig möglichst hohe Beiträge leisten werden. Für den Fall, daß die Sammlung nicht den gehofften Erfolg haben sollte, wird der Vorstand ermächtigt, zu Entschuldigungen zu schreiten. Im Bezug auf die Vereinsmitglieder, welche in ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit, verschiedene Mängel gezeigt haben, wird Seitens der Versammlung beschlossen, den Vorstand zu ermächtigen, die Schilderfrage unter Berücksichtigung der heute zu Tage getretenen Ansichten zu regeln. Im Betreff eines Beschlusses des Zeiger Delegiertentages, die Unterstützungen an baarem Gelde künftig in Wegfall kommen zu lassen und nur Marken zu verabreichen, ermächtigt die Versammlung den Vorstand, event. zur alleinigen Markenausgabe überzugehen, wenn solche in den Nachbarstädten eingetreten ist. Schließlich wurde per Acclamation der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Verwaltungsgerechts-Director Robbe, Dr. med. Krieg, Stadtrath Zehender, Bureau-Vorsteher Schwengler und Kaufmann Weifen, wiedergewählt und die Wahl Seitens der 4 amfendenden Vorstandsmitglieder angenommen. Hierauf wurde die General-Versammlung durch den Herrn Vorsitzenden geschlossen.

Merseburg. Nach der Anzeige in unserm heutigen Blatte steht uns für Donnerstag und Freitag ein seltener Kunstgenuß bevor: das Gastspiel des Herrn Posskauspielers Jasse, eines ersten Künstlers vom Königl. Sächsl. Hoftheater in Dresden.

Wünschen wir recht herzlich, daß die ehrliehen Bestrebungen der Theater-Direktion uns so außerordentliche Kunstgenüsse zu schaffen von dem Publikum auch die gehobende Anerkennung finden mögen.

Aus der Provinz und Umgegend.

Zeitz, 14. Oktober. Gestern Abend gegen 9 Uhr ist, wie die Zeitzer Ztg. hört, die Kayna-Feiger Karolopost zwischen Koitzsch und Drosdorf von 2 Merlen angefallen worden, von denen der eine den Postillon nach der Uhr gefragt, von ihm Feuer verlangt, ihm einen Trunk angeboten und, nachdem der Postillon sich auf nichts eingelassen, sondern das Pferd zur Fortsetzung der Fahrt festig angetrieben hatte, mit einem Stoß die Laterne zertrümmert und die Fügel mittelst eines Messers zerschneiden, während der andere Stroch sich unthätig im Hintergrunde gehalten hatte. Der Postillon suchte die ihm widerfahrende Thätlichkeit ledig dadurch zu erwidern, daß er mit dem eisernen Schraubenschlüssel um sich schlug und so die ihm zugehenden Stoßschläge möglichst abwehrte. Nachdem schließlich das wiederholt angetriebene und unruhig gewordene Pferd sich in scharfen Trab gesetzt hat, stand der Stroch von einer weiteren Verfolgung ab. Nach der Wahrnehmung des Postillons war derselbe mit einem grauen Anzuge bekleidet und hatte einen rötlichen Backenbart.

Raumburg. Der Verein der Gastwirthe Raumburgs und der Umgegend hat sich veranlaßt gesehen, zur Erleichterung des Personal-Engagements eine Dienstkontrolle einzurichten, welche einerseits bezweckt, die Prinzipale durch die auszubehenden Kontrollbücher über die Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit der Diensttuehenden zu unterrichten, andererseits aber auch die Stellen-Vermittlung zu erleichtern, das Personal von den oft übertriebenen Anforderungen der Kommissionäre zu befreien, das Publikum gegen Uebervorteilungen durch Kellner zu schützen, Lohn- u. a. Differenzen auszugleichen und den Eltern bei Unterbringung ihrer Kinder in Lehrverhältnisse zur Hand zu gehen. In allen diesen Beziehungen darf man von der Kontrolle große Erwartungen hegen und muß es besonders anerkennen, das ungerechtfertigte Ansprüche von Agenten u. ummöglich gemacht werden sollen. Ist es doch kürzlich vorgekommen, daß eine Mutter, die sich an einen „Agenten“ gewendet hatte, um ihrem Sohne eine Kellnerstelle verschaffen zu lassen, dem Vermittler 15 Mark (!) bezahlen mußte, obgleich derselbe nicht einmal eine Stelle ermittelt hatte! — Kellner, welche die Gäste überheuern, werden von der Kontrolle ausgeschlossen und finden bei keinem Vereinsmitgliede wieder Stellung. — Lehrlinge erhalten nach zweijähriger Lehrzeit den Lehrbrief des deutschen Gastwirthsverbandes, auf Grund dessen sie bei allen Verbands-gastwirthen im Engagement bevorzugt werden. (Kreisbl.)

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a.S.

Halle a.S., den 11. Oktober 1880.

In einer Konferenz des Ausstellungs-Vorstandes mit dem bauleitenden Architekten Herrn August Hartel, welcher zu diesem Zwecke von Crefeld herübergekommen war, ist am 10. d. M. über die Einrichtung der Gartenanlagen, die Vertheilung der verschiedenen Restaurations-lokalitäten auf dem Ausstellungsplatze und die Lage des umfangreichen Teiches verhandelt worden, aus welchem ein 35 Meter hoher und 4 Centimeter starker Wasserstrahl emporsteigen wird.

Die 30 pferdige Dampfmaschine, welche diesen Springbrunnen speisen wird, soll zugleich mit zahlreichen Hydranten in Verbindung gesetzt werden, um bei jeder etwa eintretenden Feuergefahr sofort gerüstet zu sein; einem Wüßgesicht, wie es noch in den letzten Tagen in der Düsseldorf-Ausstellung das dortige große Restaurationsgebäude betroffen hat, wird dadurch hoffentlich vollkommen vorgebeugt sein.

Auch für die Unterbringung kunstgewerblicher Alterthümer, von denen das Ausstellungsgebiet voraussichtlich eine große Anzahl in hervorragender Schönheit zur Anschauung darbieten wird, ist mit gleicher Sorgfalt die Erbauung eines massiven Pavillons in würdiger und ornamentaler Form beabsichtigt und zwar in angemessener Entfernung von allen feuergefährlichen Gegenständen und Gebäuden.

Die landwirthschaftliche Ausstellung wird in Verbindung mit einer Gartenbau-Ausstellung im großen Style ihre offenen Hallen und bedeckten Räume an der Grenze gegen das Eisenbahnterrain hin erhalten, in unmittelbarer Nähe des Hauptgebüdes und dadurch dem Ausstellungsplatze gegen Osten hin einen würdigen Abschluß gewähren.

Die äußere Ansicht des Hauptgebüdes erleidet nach dem Rathe der Preisrichter insofern eine Aenderung, als die Eckthürme der vier

Portale statt der ursprünglich projektierten, mit Giebeln versehenen spigen Pyramiden, offene Laternen erhalten; eine Photolithographie der Perspektive wird für billigen Preis dem sich dafür interessirenden Publikum zugänglich gemacht werden und eine Chromolithographie, von geschmackvoll entworfenem Rahmen umgeben, ist dazu bestimmt, als Auszug die Aufmerksamkeit des großen Publikums für die Hallenser Ausstellung zu erregen.

Zur Herstellung einer Ausstellungszeitung im Hauptgebäude sind verschiedene Verhandlungen angeknüpft und werden voraussichtlich in den nächsten Tagen schon zum Abschluß gelangen.

Herr Architect Hartel hat in Düsseldorf höchst geschmackvolle und saubere Schränke verschiedener Art angekauft, die er den Ausstellern gegen civile Entschädigung käuflich resp. miethweise zu überlassen beabsichtigt.

Der Bau des Ausstellungsgebüdes schreitet rüstig fort und auch für eine große Anzahl von Anzügen beginnen in den nächsten Tagen die Ausschachtungen; so wächst das Werk auch äußerlich seiner Vollendung entgegen und verspricht nach allen Richtungen hin mindestens die Erwartungen vollkommen zu erfüllen, wenn nicht sogar weit zu übertreffen.

Fürsorge für die Arbeiter.

Die Leitung des preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe ist, nachdem der dergestige Handelsminister Hofmann zum Staatssekretär von Elsaß-Lothringen berufen worden, am 23. August interimistisch und am 16. September definitiv dem Fürsten Bismarck übertragen worden. Schon wenige Tage nachher — am 20. September — wurde in der Versammlung des Verbandes der deutschen Industriellen in Düsseldorf bekannt, daß Fürst Bismarck in einer kurz vorher stattgehabten Unterredung mit einem hervorragenden Industriellen der Provinz Westfalen Mittel und Wege zur Besserung der materiellen Lage des Arbeiterstandes erörtert habe, was den Verband zu einem Danktelegramm an den „energiehigen und nimmer müden Förderer der nationalen Wohlfahrt“ Veranlassung gab. Bald darauf wurde von den Blättern ein Schreiben des Reichszanzlers veröffentlicht, welches dasselbe am 17. September — also einen Tag nach seiner definitiven Ernennung zum Handelsminister — an das Präsidium der Handels- und Gewerbe-kammer in Plauen gerichtet hatte und worin der Fürst seine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Theilnahme von Sachverständigen bei Vorbereitung der Gesetzentwürfe von volkswirthschaftlichem Interesse aussprach und in dieser Richtung zunächst für Preußen thätig sein und so einer entsprechenden Einrichtung für das Reich vorarbeiten zu wollen erklärte.

Die Zeitungen aller Parteien verhehlten nicht, aus diesen Mittheilungen und Thatfachen Rückschlüsse auf die Bedeutung zu machen, welche der Ernennung des Fürsten Bismarck zum Handelsminister beizulegen i. i. Während aber auf der einen Seite über die hierdurch eingeleitete Wendung in der Gewerdepolitik sich freudige Genugthuung und lebhafteste Befriedigung bemerkbar machte, wurden auf der anderen Seite Stimmen laut, welche die nur in allgemeinen Umrissen angebeuteten Absichten des neuen Handelsministers herabzusetzen suchten und besonders die Möglichkeit jedes Erfolges und Gelingens leugneten. Die Erörterung über diese und über die hiermit in Verbindung stehenden Fragen ist in den letzten Wochen in den Tagesblättern eine sehr lebhaft gewese.

Für Jeden, welcher den Gang der Politik des Reichszanzlers in den letzten Jahren aufmerksam verfolgt hat, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Uebernahme des Handelsministeriums durch ihn nur ein Glied in der Kette der wirtschaftlichen Reform ist, welche der Fürst vor zwei Jahren, im Gegensatz zu manchen von alten Vorurtheilen und veralteten Lehrmeinungen irgeleiteten Parteigruppen, dann aber unter lebendiger Theilnahme weiter Kreise der Bevölkerung ins Werk setzte und mit einer Aenderung der Zollpolitik einleitete.

Fürst Bismarck hat von jeher ein Herz und ein Interesse für die arbeitenden Klassen gehabt und sich über deren Bedürfnisse und Klagen zu orientiren gesucht. Es hat sogar nicht an Stimmen gefehlt, welche ihm hieraus einen Vorwurf machten, und erst noch letzthin nahm der Kanzler Gelegenheit, sich wegen der Beziehungen zu verteidigen, welche er vor etwa hiebzehn Jahren zu dem politischen Führer der Arbeiterpartei gehabt hat und aus denen seine Widersacher eine Waffe des Angriffs zu schmieden vergeblich sich bemühten. Nicht minder ist die Aufmerksamkeit bekannt, welche er selbst in Zeiten, wo ganz andere politische Fragen in den Vordergrund getreten waren, den auf die Arbeiterfrage bezüglichen Verhandlungen wissenschaftlicher Vereine zuwendete. Unabweigende politische Sorgen und Pflichten, welche die Gründung eines so großen Staatswesens wie das deutsche Reich mit sich brachten, hatten es zu gleichgebehrlichen Thaten auf diesem Gebiete nicht kommen lassen; ferner aber schloß auch der Boden, auf welchem sich eine wahrhaft gesunde Regeneration der Arbeiterverhältnisse aufbauen konnte, der Boden einer finanziellen und handelspolitischen Reform, welche die Industrie von den Schranken erlöste, die ihr durch die Freiheit der Konkurrenz mit dem Auslande gezogen waren.

Die traurigen, verbrecherischen Excesse, zu welchen die socialdemokratischen Verirrungen im Sommer 1878 geführt hatten, lenkten die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Abgrund, vor welchem die Arbeiterpartei und mit ihr die menschliche Gesellschaft stand. Es wurden Maßregeln polizeilicher Natur nöthig, welche der Regierung durch das Gesetz gegen die gemeingefährlichen Vesteuerungen der Socialdemokratie zur Befähigung der negativen und destruktiven Tendenzen und der durch gewissenlose Agitatoren systematisch genordenen Ausschreitungen der socialdemokratischen Partei von dem Reichstag zur Verfügung gestellt wurden. Schon damals bei der Berathung dieses Gesetzes bemerkte der Fürst, daß er „eine jede Vesteuerung fördern werde, welche positiv auf Verbesserung der Lage der Arbeiter gerichtet sei,“ und daß er, wenn nur ein erster Antrag vorläge, der auf die Verbesserung des Looses der Arbeiter gerichtet sei, ein freundliches Entgegenkommen zeigen und ihn einer wohlwollenden und geneigten Prüfung des Reichstags empfehlen würde.“ (Schluß folgt.)

(Hierzu eine Beilage.)

Vermischtes.

— Kritik in verschlümmerter Auflage. Es ist noch nicht lange her, daß ein in Frankreich geborener kleiner Schreienkel Kritiki alle Welt durchzog und alle Welt zur Verzweiflung brachte. Schon wieder hat uns das Land, welches an der Spitze der Civilisation schreitet, mit einem kleinen Plagegeist, der Ausgeburt eines auf leichten Gewinn spekulirenden Skopes, beschenkt. Zwei cylindrisch gestaltete Holzstückchen, wovon das eine mit seinem unteren Ende in dem anderen so befestigt ist, daß es sich drehen läßt und dabei durch Reibung einen die Gehörnerven folternden freischwingenden Ton hervorbringt, bildet das Spielszeug, die „Nachtigall“ benannt, welches man seit einiger Zeit in der Hand unserer Kinder findet. Wehe dem, vor dessen Hause einige solcher Nachtigallen an einem schulfreien Nachmittage ihre Lieder aufstimmen, er wird auf und davon gehen müssen, wenn er sich nicht der Gefahr aussetzen will, den Verstand zu verlieren. Das kreischt und winnert, ächzt und pfeift in so schrillen, entsetzlichen Tönen, daß man Nachtigall und Kinder, mit sammt dem Erfinder und denen, die dem letzteren auf den kreisch-Zentel Patent gegeben, zu allem Hentz wünscht.

— Ein Intermezzo, kurz aber köstlich, unterdach am Sonntag Vormittag die Einförmigkeit einer Fahrt auf der Ringbahn in Berlin. Wie es an Feiertagen zu geben pflegt, wo die Leute mehr als in der Woche Zeit und Geld zum Fahren haben, war der Wagen dermaßen gefüllt, daß von allen Plätzen nur noch auf der einen Bank der berichtigte zehnte übrig war, so klein, daß selbst der dünne Mann, der nicht bei Schwanz zu speien pflegt, sich hätte noch dünner machen müssen, um sich einzusetzen. Da stieg an einer der Haltestellen in der Prinzenstraße eine recht wohlbeleibte Dame auf, welche das Maaf des alten Sir John Falstaff zu ihren Kleibern hätte gebrauchen können. — „Nur noch ein Platz“, ruft der Konducteur mit eigenthümlichen Augenzwinkern dem Kolofz zu Athos zu. — „Man bios noch een Platz? Wo denn? Ich fel ihm ja nich!“ — „Dort auf der Bank zwischen den beiden Damen!“ — „Wann? Det is ja man bios een Zuinges von een Pläseten. Un da soll ik mir zwischen mang quetschen, wo keen Ziekenmoatsind kein Plaz nich hätte? Ich mit meine Erkunsferenz? Ne, mein Jutester, det können Se beim besten Willen nich verlangen. In n Morgen!“ Sprachs, drehte sich um und verlieh enttrüftet, unter dem Wohlgefallen der Zuschauer, den Wagen. Wahrscheinlich hat sie sich direkt zu Herrn Wöblert begeben und eine Dampf-Volle für sich allein gemiethet.

London. (Kampy eines Schwertfisches mit einem Wale.) Lord Archibald Campbell berichtet von einem blutigen Kampfe, welcher vor etwa 8 Tagen zwischen einem Wale und einem Schwertfische stattgefunden hat. Man weiß, daß dieser letzterer Fisch, dessen Oberkiefer schwertförmig ausgeht, heftige Kämpfe sowohl mit den Walen als auch mit den Haien zu bestehen hat, aus welchen er, dank seiner scharfen Waffe, meist als Sieger hervorgeht. Am 7. September, 5 Uhr Abends“ schreibt der Lord, „befand ich mich an Bord des Paketboots „Peruvian“; wir waren am Eingange der Straße von Belle-Ile zwischen Labrador und Newfoundland, Eisberge geringen Umfanges vor und hinter uns, als unser erler Lieutenant meldete, er habe Vorbord einen großen Schwertfisch wahrgenommen. Wir richteten unsere Aufmerksamkeit gegen diese Seite hin und wurden so zu Zeugen eines wirklich schrecklichen Kampfes zwischen einem Schwertfisch und einem riesigen Wale. Natürlich geschah der Angriff von jenem, und zwar auf die Weichtheile des letzteren. Der Schwertfisch hatte eine Länge von 7 Meter und war von merkwürdiger Beweglichkeit. Er machte förmliche Sprünge und schnelle sich einige Male dem Walfische auf den Rücken. Der Wal suchte zu entkommen, und als er seinen Feind immer neuerdings auf sich zukommen sah, schlug er das Wasser mit solcher Kraft, daß es weit und breit wie in togender Bewegung war. Endlich mußte der arme, dem scharf bewaffneten Gegner gegenüber fast waffenlos Walfisch jeden Widerstand aufgeben; erschöpft von dem großen Blutverlust lag er bald auf dem Rücken und verendete. Auch „Leutonia“ hat in nicht großer Entfernung von uns das Schauspiel mit angesehen.

Zur Dombaufeier.

Köln, Donnerstag, 14. October, 5 Uhr 10 Min. Nachmittags. Wer Köln heute in den ersten Frühstunden gesehen und nun gegen Abend noch einmal die Straßen durchwandert, kennt die alte Stadt kaum wieder. Heute Morgen noch lugte Alles ängstlich nach dem Wetter aus und ärgerte mit dem Festschmuck, da der Himmel mit rücksichtsloser Konsequenz in regelmäßigen Zwischenräumen heftige Regenschauer niederlieferte. Aber schon gegen Mittag guckte hier und da ein schüchtern Streifen blauen Himmels durch die dunkeln Wolfenschichten und als ob damit ein Signal gegeben, begann nun mit einem Schlage die ganze Stadt eine andere Physiognomie anzunehmen. In allen Häusern kletterten jetzt grüne Guirlanden bis zum Giebel empor, Fahnen in allen Farben und Größen flattern lustig im Winde und unter ihnen wogt eine festfreudige, erwartungsfrohe Menge, die noch fortwährend durch neue Zugänge von außerhalb anwächst. Ganz prächtig ist die nächste Umgebung des Domes, der majestätisch auf das bunte Gewühl zu seinen Füßen herniederblickt. Hier, wo morgen die Dombauvereine und die Gewerke Kölns bei dem Kaiser vorüberziehen werden, ist eine imposante Via triumphalis eingerichtet, flankirt durch einen dichten Mastenwald, überspannt von Fahnen und Fahndken, grünem Laub und bunten Blumenkränzen. Ein farbenprächtiges, festliches Bild, mit lebendiger, buntewogter Staffage! Heute Abend versammeln sich die Festgäste in den Räumen der Kasino-Gesellschaft und damit nimmt das Fest seinen Anfang. Hoffen wir, daß dem Kaiserstage Kölns festlich die Sonne leuchte.

7 Uhr 25 Min. Nachmittags. Ein lebhaftes Treiben herrscht noch diesen Augenblick auf dem Bahnhofe, wo zahllose Hände beschäftigt sind, den reichen Schmuck der Empfangshalle und der Hauptfacade zu vollenden. Der Perron ist in einen dufenden Wald verwandelt. Hochstämmige Blattpflanzen bilden ein dichtes Gehege und bis an die Ausgangsthüre

hin, die von einem schwarz-weiß-rothen Baldachin überdacht ist, zieht sich eine Wand aus Blumen und frischem Grün.

In wenigen Augenblicken wird der deutsche Kronprinz in die Stadt einfahren. Se. kaiserl. Hohet tritt im Expreßzuge unmittelbar vor Ankunft des Berliner Extrazuges hier ein und bald darauf, um 9 Uhr 30 Min. wird die Ankunft des Königs von Sachsen erwartet. Beide seien zugleich die Reise nach Brühl fort, wo sie im Schlosse absteigen werden. (M. Z.)

Freitag, 15. October, Vormittags. Die Stadt ist prachtvoll bis auf das letzte Haus geschmückt. Ueberall sieht man Festons, Laub- und Tannenzweige, Wappenschilder, Embleme, sowie Fahnen in den Reichs- und Landfarben.

In vielen Straßen sind Alleen von mit Guirlanden verbundenen Mastbäumen errichtet. Sämmtliche Schiffe auf dem Rheinstromo prangen im reichsten Flaggenschmuck. Eine festlich bewegte, dicht gedrängte Menge wogt in den Straßen auf und ab.

Jeder Zug bringt neue Menschenmassen. — Soeben rückt die Ehrenwache mit klingendem Spiele zum Empfang des Kaisers nach dem Bahnhofe. Das Wetter ist trübe, jedoch ohne Regen.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen um 9½ Uhr mit Geolge von Brühl her ein. Auf dem Bahnhofe wurden Ihre Majestäten von den Spitzen der Behörden empfangen. Die Kriegervereine bildeten Spalier. Unter dem unermeßlichen Jubel eines zahllosen Publikums begaben sich Ihre Majestäten nach dem Regierungsgebäude und ließen den Festzug defiliren.

Um 10½ Uhr begaben sich Ihre Majestäten unter dem Jubel der Bevölkerung nach der Trinitatiskirche. Das Wetter hat sich wesentlich aufgeklärt.

Die Ansprache Sr. Majestät des Kaisers bei dem heutigen Dombaufest lautet, wie folgt:

„Wer denkt in dieser Stunde nicht des Tages, an welchem weitand König Friedrich Wilhelm IV. der Welt gekrönt wurde! Wer denkt nicht jenes 4. September 1842, an welchem mein in Gott ruhender königlicher Vater an dieser Stelle öffentlich und feierlich es verkündete, daß er beschlossen habe, den seit Jahrhunderten seiner Vollendung harrenden Kölner Dom dieser Vollendung entgegenzuführen!

Dem geschichtlich gewordenen Kräfte sagte der königliche Bauherr zum Gedächtniß seines großartigen Unternehmens den ersten Baustein hinzu, der uns heut untrüzt dort oben entgegenritt. Die allmächtige Vorsehung hat es nicht gewollt, daß der unergessliche König sein ebenso großes wie süßes Unternehmen, das er mit Vorliebe und Kraft fördern, vollendet sehen sollte. Aber die königlichen Worte, die derselbe bei der Feiter vor 38 Jahren hier sprach, zündeten nicht nur in preussischen, sondern in allen deutschen Landen. Die Regierenden an deren Spitze gaben das Zeichen, den großen Gedanken erfüllt zu haben, und somit wurde dieser ein nationales Gemeingut.

Schon Friedrich Wilhelm III. glorreichen Andenkens hat seit dem Jahre 1825 durch trätiges Einthreten den damals allein bestehenden Chor vor dem Untergange gerettet. So steht nun heute der vollendete Kölner Dom, eins der größten Bauwerke aller Zeiten, als ein Denkmal frommen Sinnes, menschlicher Einsicht und Unisch, einheitlicher Arbeit, ausdauernder Thatkraft und Opferbereitschaft vor uns.

Wägen die zum Himmel emporstrebende Thürme daran erinnern, daß ohne den gnadenvollen Beistand Gottes Nichts auf Erden gelingt. So geführt also vor Allem dem Allmächtigen unser Dank, der dieses süßne und gefährvolle Unternehmen glücklich schloste und vollenden ließ.

Dennächst steigt unser Dank zu dem königlichen Bauherrn empor, dessen erhabenem, schöpferischem Geist wir dieses Werk verdanken, welches von Jahrhundert zu Jahrhundert seinen Namen deshalb dankbar erheben. Eine andere erheben, Meinem Herzen wohnbüden Pflicht der Dankbarkeit erfülle ich an dieser Stelle, indem ich den Allerhöchsten und Höchsten Regierenden und freien Städten im nungenzeiten deutschen Vaterlande den tiefgefühlten Dank ausspreche für Wort und That, durch welche dieselben an der Spitze ihrer Staaten diesen mächtigen Bau durchführen halfen. Jede einzelne Gabe, weit über Deutschlands Grenzen hinaus, finde hier wärmsten Dank.

Meinem engeren Vaterlande Preußen und dieser ehrendürigen Stadt mit ihrem Central-Dombau-Verein und dessen Abzweigungen gebühre Meine Dankbarkeit für das Festhalten, in allen Schritten der Bevölkerung das Interesse ihres Königs gekrönt zu haben.

Schließlich gedenken wir in höchster Anerkennung der Männer, welche an der Hand der Wissenschaft und Kunst diesen Bau schufen und in der Dombauhütte Kräfte erzeugen und leiteten, die mit Ausdauer so Großes darstellten.

So beglücken wir Alle dieses herrliche Denkmal und bleibe es durch des Allmächtigen Gnade Frieden verheißend auf allen Gebieten, Gott zur Ehre, uns zum Segen!“

Köln, 16. October. Auch der heutige, zweite Tag des Domfestes ward vom Wetter begünstigt. Das rege Treiben auf den Straßen nahm heute schon früh seinen Anfang. Hatte aber gestern der Glanz der Uniformen, die Pracht goldgeschickter Staatsräthe das Auge glendend, galt mit einem Worte der festliche Tag dem Bewundern der prächtigen Wirklichkeit, so war der heutige beim Anschauen eines noch prächtigeren Glanzes dem Vorführen des historischen Festzuges geweiht.

Das durch seine großartigen Karnevalszüge schon hochberühmte Köln hatte heute alle Kraft zusammengekommen, um ein wunderbares, farbenreiches Bild seiner Geschichte aus sechs Jahrhunderten vor unsrer staunenden Augen zu entrollen. Der Gang zum Neumarkt, dem Versammlungspunkt des Festzuges, bot schon durch die reich belebten Straßen ein höchst malerisches Bild.

Zwischen den lebhaften, schaulustigen Volksgruppen ritten und schritten in herrlichen glanzvollen Kostümen die Repräsentanten längst verklungener Zeiten einher, Repräsentanten aller der einstigen Bewohner Kölns, Edelfräuleins mit wallenden Federbüsch, glänzende Ritter auf ihren, mit reichen Schabracken gezierten Streitrossen, Geltnaben, Keißige, gewaltige Krieger, Meister der Fünfte und dann wieder die bunten Uniformen späterer und näher liegender Zeiten bis auf den heutigen Tag.

Hatte doch das Wort: „Der Kaiser wird den Zug mit anführen“, noch in den letzten Tagen die Zahl der Teilnehmer von dem ursprünglichen fünfthundert auf mehr als tausend gesteigert, so daß neue Gruppen hinzu erfunden und eingeschaltet werden mußten, um das Bild naturwahrer und reicher zu gestalten.

Die Töchter und Söhne der angesehensten Familien hatten es sich zur Ehre gemacht, allen kostbaren Pomp zu entsalten, um dem allgeliebten Kaiser eine Augenweide zu bereiten.

Auf dem Neumarkt gemannen die zuvor noch in den Straßen vertheilten Einzelbilder feste Gestalt. Immer neue, durch die von einer Abtheilung Infanterie gesperrten Straßen auf den Platz hinschreitende

Wundergestalten wurden von dem auf den ringsherum errichteten Tribünen befindlichen vieltausendköpfigen Publikum oft mit lautem Staunen begrüßt und bewundert.

Mit Ruhe und wunderbarer Präzision nahmen die einzelnen Festtheilnehmer die Plätze ein, welche ihnen durch viele in gemeinsamen Zwischenräumen aufgestellte Knaben, die große Zahlen in den Händen trugen, angedeutet wurden. Immer bunter, immer bewegter wurde mit der vorrückenden Stunde das großartige, mit jedem Moment neue Ueberraschungen darbietende hochinteressante Bild.

Endlich kurz nach 10 Uhr erscholl von allen auf dem Platze aufgestellten Musikkorps das Zeichen zum Abmarsch. Mit feberhafter Eile suchte nun jeder, der im glücklichen Besitze eines Tribünenbilletts für den Domplatz oder eines sonstigen Vorrechts, auf demselben weilen zu dürfen, sich befind, denselben zu erreichen.

Wald erschien auf demselben auch die kaiserlichen Herrschaften und das gesamte Gefolge. Heute ist Alles in kleiner Uniform. Der Kaiser und die Kaiserin unterschieden sich äußerst leuchtig mit dem Festkostüm und traten, als von fern her die Klänge des ersten Orchesters erschollen, in den Kaiser-Pavillon, um dort den herrlichen Zug an sich vorüberziehen zu sehen. Der historische Festzug errang einen großartigen Erfolg. Der Kaiser war so sehr von dem glänzenden Schauspiel entzückt, daß er die sofortige Wiederholung desselben wünschte. Nach Verlauf einer halben Stunde bewegte sich infolgedessen das ganze Festgepränge noch einmal an dem Pavillon des Kaisers in wohlgegliederten Massen vorüber.

Der historische Festzug.

Es sind namentlich drei Momente, die der historische Festzug zur Geltung bringt: die Grundsteinlegung im Jahre 1248, die Feier der Chorvollendung 1322 und die Wiederaufnahme des Dombaues 1842.

Dem entsprechend eröffnet ein berittenes Trompeterkorps im Kostüm des 13. Jahrhunderts den Zug, in welchem der Träger des Reichsbanners, der Herold der Stadt Köln, die Wehrmannschaft, zwei Bürgermeister und zahlreiche Schöffen und Rathsherren in ihren charakteristischen Amsträdern und Abzeichen einhermarschieren.

Ein Hauptaufstück an der Eröffnung des Zuges bildet der von Goldschmieden getragene Schrein der hl. drei Könige, in welchem angeblich die Gebeine dieser jagenhaften Gestalten ruhen sollen. Für die Geschichte von Köln ist diese vermeintliche Reliquie darum von Wichtigkeit, weil sie die Veranlassung zahlreicher Wallfahrten nach Köln wurde, die ihrerseits wieder sehr wesentlich zu dem Ansehen und dem wachsenden Reichthum der Stadt beitrugen. Die Hauptbedeutung dieser Reliquie, für welche der oben erwähnte kostbare Schrein angefertigt wurde, liegt mit Bezug auf die heutige Festfeier darin, daß vornehmlich zur würdigen Aufbewahrung derselben der Bau des Domes begonnen wurde.

Im Zuge selbst folgen dem goldenen Schrein zahlreiche Gruppen der patrisiischen Bürgergeschlechter der damaligen Zeit, an ihrer Spitze der Stadtrath, unter dessen Verwaltung damals die Stadt stand. Die Hauptfigur bildet demnach der Erzbischof Konrad v. Hochstaden, der am 15. August 1248 den Grundstein zum Dome legte. Weitere hervorragende Persönlichkeiten sind König Wilhelm von Holland, dessen Herrschaft sich damals über den Niederrhein ausdehnte und unter dessen Regierung der Grundstein gelegt wurde, sowie Kardinäle, Herzöge, Grafen und Vasallen des Erzbistums, Alle in alterthümlicher Wehr und Waffen.

Das nächste Schaustück ist ein Wagen, auf welchem der Dombau-meister Gerard von Nide in Kreise seiner Meister und Gefellen erscheint. Diesem Mann, einem Kölner Bürger, wird das Verdienst zugesprochen, den Bauplan entworfen zu haben, obwohl der Beweis dafür nicht völlig klar erbracht ist. Seinem Wagen folgt, von Herold und Bannerträgern geführt, ein prächtiger Zug der kölnischen Adels-geschlechter, deren berittenes Musikkorps auf alterthümlich geformten Instrumenten seine lustigen Weisen bläst, während eine Abtheilung Bogenschützen dem Schwarme folgt.

Wieder ein Wagen führt die Bezeichnung: „Der Kampfwagen von Worringen“ und erinnert an die blutige Schlacht gleichen Namens von 1288, in welche die Kölner mit einem mächtigen Wagen zogen, auf dem das Stadtbanner wehte, welches andeuten sollte, daß von dem Ausgange dieser Schlacht das Schicksal der Stadt Köln abhängt. Wie bekannt, blieben die Kölner denn auch Sieger.

Nach einer abermaligen Reize und das Auge durch herrlichste Pracht blendenden Entfaltung kölnischer Schaaren von Bürgern, Frauen, Wagen und Gefolge zeigt sich das Kriegsschiff der Hanza, ein fossiler Prachtbau, der sich auf unsichtbaren Rädern fortbewegt und allenthalben mit unendlichem Jubel begrüßt wird. Zugleich versinnbildlicht ein gewaltiger Zug von Heiligen, der eine mittelalterlichen Kaufmannswagen begleitet, die Fahrnisse und Schwerverfälligkeiten, mit denen in den gepriesenen alten Zeiten der völkerverbindende Handel zu kämpfen hatte.

Damit ist die ältere Zeit des Mittelalters verschwunden und die folgenden Bilder des Festzuges versehen uns nun in den Anfang des vierzehnten Jahrhunderts, speciell in das Jahr 1322, da der Domchor eingeweiht wurde. Hier ragt vor allem die Hünengestalt des Erzbischofs Grafen Heinrich v. Virneburg hervor, in dessen Verwaltung dieser Abschluß des Dombaues fällt. Ihm folgt auf mächtigem Wagen mit der damalige Dombaumeister Johann, umgeben von seinen Verleuten, der fertige Domchor selbst, und zahlreiche Herzöge und Grafen, kölnische und holländische Geschlechter, die sich um den Dombau durch Zuhilfenahme von Geld und Kunstgeschenken verdient gemacht, schließen diese Gruppe des Zuges ab.

Ein absonderliches Stüek ist das nächstfolgende: Der sog. Verbundbrief, gewissermaßen die Grundverfassung aller kölnischen Rechte

und Freiheiten. Sie wird den Bürgern vorangetragen, die in alterthümlicher Tracht mit ihren verschiedenartigen Zunftabzeichen einhermarschieren; besonders bemerkenswerth in dieser Gruppe sind die Gewerke der Fleischer, die wie fast überall anderswo bei solchen Anlässen, auch in Köln an der Spitze marschieren, ferner die Bäcker, Schuster, Böttcher, Fischer, Tischler, Brauer und viele andere.

Dem bürgerlichen Gewerke reiht sich die Kunst an, sinnbildlich dargestellt in der Malerschule, die im 14. Jahrhundert in Köln blühte. Neben den Meistern Wilhelm und Stephan Lochner, dem Schöpfer des berühmten Dombildes, zeigen sich die jugendlichen Gestalten ihrer Schüler und bilden den Schluß dieses zweiten Theiles des Festzuges.

Herold, Bannerträger, berittene Junker in brandenburgisch-preussischen Farben eröffnen den dritten Theil, gewissermaßen ankündigend, daß jetzt die Hohenzollern mit kräftiger Hand die Geschichte des Landes leiten. Auf gewaltigem Wagen erhebt sich der Domtrahn, als das unvergeßliche Sinnbild der Humanität, die wie der Bau selbst auch unser politisches Leben charakterisirt. Als freundliches Wahrzeichen der neuen Zeit und der glücklich geänderten Verhältnisse und des wiedererstandenen Kaiserthums naht sodann eine Nachbildung des vollendeten Domes, über welchen eine Germaniafigur segnend und schützend die Hände breitet.

Der dritte Theil des Zuges bringt insbesondere dem hochsinnigen König Friedrich Wilhelm IV., dem es zu danken ist, daß jetzt das Fest der Vollendung des Domes gefeiert werden kann, eine Huldigung dar. Der Zug feiert auch das Andenken an diejenigen Hingegangenen, die sich um den Dombau besonders verdient gemacht haben. Der Zug, welcher über Tausend Personen und mehrere Hundert Pferde umfaßt, war reich an den glänzendsten Kostümen und gewährte einen überaus prachtvollen Anblick. Die Schlußgruppe bildete, wie schon gesagt, der Wagen mit einer Nachbildung des vollendeten Domes, von einer Germaniafigur überragt, umgeben von mit Siegeskränzen geschmückten Kriegern des deutschen Reichsheeres, darunter bairische, sächsische, württembergische u. Soldaten. Das Wetter ist schön. Das ganze Fest scheint von besonderem Glücke begünstigt zu sein. Ebenso wie während des ganzen Dombaues kein einziges crustes Mißgeschick, kein einziges Menschenleben zu beklagen war, hat sich bis jetzt auch trotz des riesigen Festgepräuges, trotz der gewaltigen Menschenmengen, welche sich durch die Straßen pressen, kein Unfall begeben.

Der Kaiser wird, wie es heißt, heute Nachmittag eine Deputation der Logen empfangen. — Prinz Karl begibt sich morgen Vormittag nach Berlin zurück.

Auf die gefestigte Ansprache des Weihbischöfs Vaudry antwortete der Kaiser wie folgt:

„Ich freue Mich, hochwürdigster Bischof, Sie an der Spitze des Metropolitan-Domkapitels in Ihrer Begrüßung an die Pforte dieses erhabenen Gotteshauses in dem Augenblicke gegenwärtig zu finden, wo Ich daselbst betrete, um mit Ihnen Gott dem Herrn für seine glückliche Vollendung Dank zu sagen. Mit Recht erinnern Sie daran, daß der heutige Tag vor Allen dem theueren Andenken Meines in Gott ruhenden königlichen Vaters gehört, dessen vor achtunddreißig Jahren an dieser hehren Stätte geschiedener Gottesverehrung begonnenes Werk einem wohlthätigen Ende zuzuführen Mir vergönnt ist. Empfangen Sie Meinen Dank für die Wir, der Kaiserin, Meiner Gemahlin, und Meinem Hause dargebrachten Segenswünsche, und seien Sie versichert, daß, wie stets, so auch an diesen, von der gesammten Nation freudig begangenen Tage das Walten ungetrübten Gottesfriedens allüberall im Reiche das Ziel Meiner unausgesetzten Sorge u. Meiner täglichen Gebete bleibt.“

Politische Rundschau.

Das preussische Staatsministerium hat sich, wie verlautet, über die Landtagsarbeiten bereits schließig gemacht. Der Etat und die Vorlagen des Ministers des Innern bilden den Kernpunkt der Arbeit, dazu gestellt sich noch als umfassendere Aufgabe die Wiedervorlegung des Jagdegesetzes. Ferner geht dem Landtage eine Anzahl von Entwürfen provinziellen Charakters u. zu Steuervorlagen werden nicht eingebracht. Der Finanzminister wird sich lediglich auf Darlegung eines Programms beschränken, muthmaßlich in Form einer Denkschrift zum Etat, welche die event. Beschlüsse des Reichstags zur Voraussetzung hat. Es bestätigt sich, daß der Etat nebst Allem, was dazu gehört, dem Landtage noch vor Ablauf d. M. zugehen kann.

Ausland.

Der König und die Königin von Dänemark sind mit dem Prinzen Waldemar am 15. von ihrem Besuch von Schloß Rumpenheim wieder abgereist; dieselben begeben sich direct nach Kopenhagen zurück.

Die französischen Kammern werden voraussichtlich am 9. November zusammentreten. Die Wahlen für die Gemeinderäte werden erst am 9. Jan. 1881 stattfinden. — Der Minister des Auswärtigen, Barthélemy Saint Hilaire, empfing am 15. die Mitglieder des Postcongresses und beglückwünschte sie, daß es ihnen vergönnt sei, an dem Werke der Eintracht und des Friedens mitzuwirken. Der Minister fügte hinzu: Wenn Sie in Ihre Heimath zurückkehren, so werden Sie die aufrichtige Liebe Frankreichs für den Frieden bezeugen können, den es aufrecht zu erhalten genützt hat und den es entschlossen ist, mit unerschütterlicher Beharrlichkeit aufrecht zu erhalten. — In Toulouse sind 13 Jesuiten, welche als Lehrer in das Jesuiten-Gymnasium daselbst zurückgekehrt waren, von der Polizei ausgewiesen worden.

Die Nachrichten aus der Türkei lauten weiter befriedigend. Mehrere Botschafter in Konstantinopel verlangten am 13. von dem Minister des Auswärtigen, Affin Pascha, Aufklärungen hauptsächlich in Betreff der an Niza Pascha gegebenen Instruktionen und des Wesens der geplanten Uebereinkunft mit Montenegro. Affin Pascha erklärte, daß die Pforte nicht bloß die Stadt, sondern auch den District Dulcigno zu übergeben gesonnen sei, daß Niza Pascha angewiesen sei, die Uebergabe friedlich zu bewerkstelligen und daß die in der Note erwähnte Convention keinen Aufschub der Uebergabe enthalte, da sie hauptsächlich deren Ausführung regeln solle.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.